



---

WACHSTUM LÖST DISKUSSIONEN  
AUS.

---

WACHSTUM BIRGT CHANCEN  
UND RISIKEN.

---

WACHSTUM MUSS GELENKT  
WERDEN.



## EDITORIAL

Winterthur ist in den vergangenen Jahren stark gewachsen. 2008 durften wir die 100 000ste Einwohnerin begrüßen. Nun – 2014 – zählen wir bereits über 108 000 Einwohnende. Ein solches Wachstum ist Ausdruck der wiedergewonnenen Attraktivität Winterthurs, der hohen Lebens-

qualität, es hat aber auch diverse Auswirkungen. Neue Wohnungen und Häuser werden gebaut, Infrastrukturen müssen erweitert werden, Grünräume verschwinden und das Verkehrsaufkommen wird grösser. Auch das Verhältnis zwischen Einwohnerzahl und Beschäftigtenzahl ist im Vergleich zu anderen Städten ungenügend (2:1). Wir sind dringend auf mehr Arbeitsplätze angewiesen. Dieses Wachstum führt uns auch unsere eigenen Abhängigkeitsverhältnisse vor Augen. Es zeigt uns auf, wie

wichtig es ist, eng mit den umliegenden Gemeinden, mit dem Kanton Zürich und dem Bund zusammenzuarbeiten und gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

Ich bin mir bewusst, dass das Thema Wachstum hinsichtlich der Auswirkungen ambivalent diskutiert werden kann und Chancen sowie Risiken birgt. Schnelles Wachstum stellt Vertrautes infrage und ruft Ängste hervor: immer mehr Menschen auf gleichem Raum, Lärm, Verdrängung und anderes mehr. Es ist für alle in dieser Stadt eine grosse Herausforderung, sich mit diesen Veränderungen auseinander zu setzen. Es sind alle gefordert, sowohl Einwohnerinnen und Einwohner wie die Wirtschaft und die Politik. Wir müssen gemeinsam nach Lösungen suchen.

Wie erwähnt, bietet Wachstum auch viele Chancen. Durch eine gezielte Wohn- und Wirtschaftspolitik kann das Wachstum in gute Bahnen gelenkt werden. Durch punktuelle Aufwertungen können neue, qualitativ hochstehende Freiräume geschaffen werden. Die Vielfalt der Bevölkerung steigt und durch das Schaffen von Arbeitsplätzen kann die Wirtschaft gestärkt werden.

Die 2013/2014 von der Stadtentwicklung Winterthur organisierte Veranstaltungsreihe «Grossstadt Winterthur – Wachstum als Herausforderung» hat ganz bewusst nur das Oberthema Wachstum vorgegeben. Anlässlich einer Auftaktveranstaltung konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer diejenigen Themen in Bezug auf Wachstum bestimmen, die ihnen am meisten unter den Nägeln brannten.

Sie definierten:

- Freiräume
- Bauen
- Finanzen
- Verkehr

Nach vier interessanten Abenden wurde in der Schlussdiskussion das Wachstum primär als Chance gewertet. Es soll aber gelenkt und umweltverträglich gestaltet werden. Dem kann der Stadtrat nur beipflichten.

In der vorliegenden Broschüre werden die Ergebnisse der spannenden Diskussionen und Vorträge zusammengefasst und Empfehlungen des Stadtrates für die kommende Legislatur dargestellt.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen und gute Unterhaltung bei der Lektüre der Broschüre und freue mich, zusammen mit Ihnen die Herausforderungen der Zukunft anzugehen.

*Michael Künzle  
Stadtpräsident Winterthur*



# WACHSTUMSDISKUSSION IN WINTERTHUR

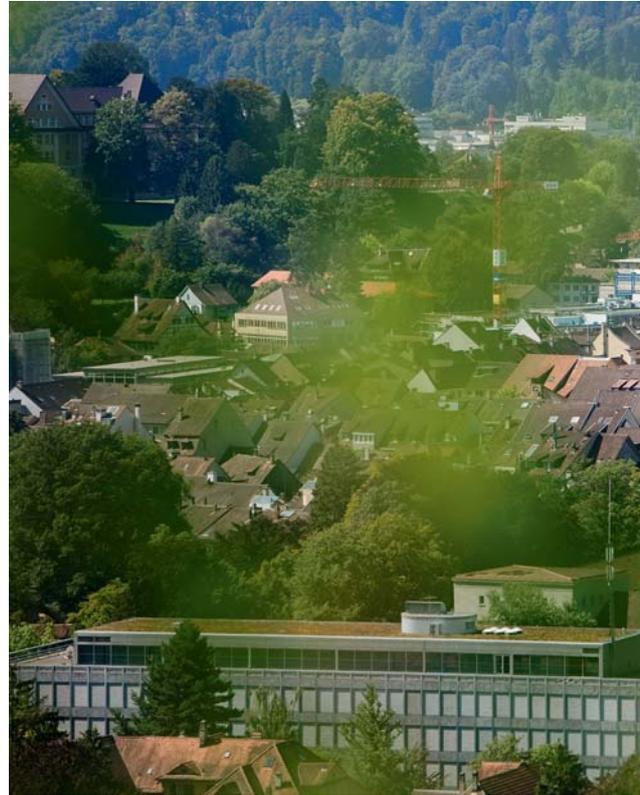
Winterthur ist die sechstgrösste Stadt in der Schweiz und die zweitgrösste im Metropolitanraum Zürich, welcher 236 Gemeinden und Städte in den acht Kantonen Zürich, Aargau, Thurgau, Schaffhausen, Schwyz, St. Gallen, Zug und Luzern umfasst und einen der zentralen schweizerischen Wirtschaftsmotoren mit internationaler Ausstrahlung bildet. Winterthur hat in den vergangenen Jahren viel in ihre Attraktivität bzw. Lebensqualität investiert. Diese Investitionen haben sich auszahlt; die Stadt ist aus ihrem Dornröschenschlaf erwacht und rasch gewachsen.

Das rasche Wachstum bringt neben vielen positiven auch negative Seiten mit sich. Um den daraus entstehenden Ängsten der Bevölkerung begegnen zu können, ist viel Feingefühl und Planungsübersicht vonseiten der Politik und Verwaltung gefragt. Es muss Vertrauen durch eine aktive und spürbare Steuerung des Wachstums geschaffen werden.

## WIE STARK WIRD WINTERTHUR IN ZUKUNFT NOCH WACHSEN?

Winterthur wird auch in den kommenden Jahren wachsen. Allerdings nicht mehr im bisherigen Ausmass und nicht mehr so schnell. Dies hat verschiedene Gründe. So richtet die Exekutive ihre Handlungen auf ein qualitatives Wachstum aus. Die Baulandreserven gehen langsam zu Ende und eine Ausweitung des Siedlungsgebietes wird nach jüngsten Erfahrungen in politischen Abstimmungen wohl keine Mehrheit finden. Gemäss Prognosen rechnet man im Jahr 2030 mit etwa 122 000 und 2040 mit 126 000 Einwohnenden. Dieses Wachstum geschieht mehrheitlich durch Zuwanderung vor allem von Personen aus dem nördlichen EU-Raum und ausserhalb Europas. Diese Zuwanderung hat Auswirkungen auf verschiedenste Bereiche wie Wirtschaft, Integration oder den Siedlungsraum. Es gilt, die damit verbundenen neuen Herausforderungen zu bewältigen.

Der Metropolitanraum  
Zürich



## WELCHE ROLLE WILL UND KANN WINTERTHUR IN ZUKUNFT SPIELEN?

Schreitet die Immigration wie bis anhin weiter voran, ist bis 2030 im Metropolitanraum Zürich mit einem Bevölkerungszuwachs von 600 000 Personen zu rechnen, was rund 3,45 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner ergibt (aktuell zählt er 2,85 Millionen). Dabei ist vom Kanton vorgesehen, dass dieses Wachstum schwergewichtig in den urbanen Zentren und deren Umland stattfinden soll. Namentlich für die grossen Städte und im Speziellen für Winterthur stellen sich folgende Fragen:

- Wie kann diese innere Verdichtung quartierverträglich umgesetzt werden?
- Besteht in der Bevölkerung genügend Akzeptanz dafür?
- Werden die bestehenden Freiräume dadurch verschwinden?
- Wie steht es um den finanziellen Nettoeffekt (zusätzliche Steuereinnahmen gegenüber grösseren Investitionen und Sozialausgaben)?
- Wie kann die Zahl der Arbeitsplätze gesteigert werden und so das Verhältnis zwischen Einwohnerzahl und Beschäftigtenzahl verbessert werden?

«Ziel dieser Veranstaltung sind  
konkrete Empfehlungen  
von der Bevölkerung an den Stadtrat.»

MICHAEL KÜNZLE, STADTPRÄSIDENT WINTERTHUR



## DIE BEVÖLKERUNG HAT DAS WORT

5



### VERANSTALTUNGSREIHE «WACHSTUM ALS HERAUSFORDERUNG»

Die Veranstaltungsreihe hatte zum Ziel, die Diskussion zu wichtigen Themen der Stadtentwicklung zu lancieren. Um direkt auf die Bedürfnisse der Bevölkerung eingehen zu können, definierten die Anwesenden am Auftaktabend diejenigen Themen, die ihnen am meisten unter den Nägeln brannten. Sie entschieden sich für:

- Freiräume
- Bauen
- Finanzen
- Verkehr



Die Stadtentwicklung Winterthur nahm die gewünschten Themen auf und zog Expertinnen und Experten für Fachreferate an den folgenden Themenabenden hinzu. Diese formulierten Thesen und Handlungsempfehlungen und diskutierten sie einerseits auf dem Podium mit Fachleuten sowie Politikerinnen und Politikern und andererseits mit dem Publikum.

An der Schlussveranstaltung hatten die Besucherinnen und Besucher die Möglichkeit, sich mit den einzelnen Themen nochmals auseinanderzusetzen, gemeinsam zu diskutieren und Prioritäten zu setzen. Die Ergebnisse wurden zusammengefasst, konkretisiert und dem Stadtrat als Empfehlungen für die kommende Legislatur übergeben.



«Die Gartenstadt der Zukunft beschränkt sich nicht  
mehr auf die Siedlungsgebiete, sondern bezieht  
die umliegenden Hügel und Wälder mit ein.»

LUKAS SCHWEINGRUBER, SCHWEINGRUBER ZULAUF LANDSCHAFTSARCHITEKTEN, ZÜRICH

6

## WACHSTUM UND FREIRÄUME – IST DIE GARTENSTADT GESTORBEN?

### **DIE FREIRÄUME WERDEN SICH IN ZUKUNFT IMMER STÄRKER NACH IHRER NUTZUNG AUSRICHTEN MÜSSEN**

Das sich ändernde Freizeitverhalten (Freizeit und Mittagszeit werden draussen verbracht --> Mediterranisierung) und die zunehmende Verdichtung stellen neue Anforderungen an die Marke «Gartenstadt Winterthur». Das bestehende, traditionell geprägte Bild der Gartenstadt scheint den Ansprüchen einer sich wandelnden Stadt nicht mehr zu genügen. Die Freiräume werden heute immer stärker in Beschlag genommen. Damit verbunden ist ein hoher Gebrauchswert und gleichzeitig auch ein hoher Identifikationsgrad. Dies kann bei zentralen Plätzen so weit gehen, dass die Stadt ein Nutzungskonzept erstellen muss (z. B. Neumarkt oder Teuchelweiherplatz).

### **DIE GARTENSTADT DER ZUKUNFT BEZIEHT DIE UMLIEGENDEN HÜGEL UND WÄLDER MIT EIN**

Eine besondere Stärke Winterthurs liegt in seiner Lage, eingebettet zwischen Hügeln und Wäldern. Diese sollen bewusst als Elemente der Gartenstadt Winterthur miteinbezogen und gestärkt werden. Dazu gehören deren rasche und bequeme Erreichbarkeit von den Wohnquartieren aus wie auch deren Vernetzung untereinander (z. B. Winterthurer Rundweg oder Brühlbergpark).

*Die Freiräume werden  
heute immer mehr in  
Beschlag genommen.*



«Winterthur kam gut aus der Industriekrise heraus und hat in den letzten Jahren deutlich an Profil gewonnen – dabei wird der Beitrag der Gartenstadt wohl von vielen überschätzt.»

ANGELUS EISINGER, DIREKTOR REGIONALPLANUNG ZÜRICH UND UMGEBUNG

## DIE STADT ORIENTIERT SICH AM LEITFADEN GARTENSTADT

Eine Arbeitsgruppe Gartenstadt, gebildet aus den obersten Kadern der zuständigen Ämter, erarbeitete einen Leitfaden, den der Stadtrat 2013 verabschiedet hat. Dieser gibt die Stossrichtung bei der Freiraumentwicklung vor, bezeichnet die Kernelemente einer zukunftsweisenden Gartenstadt und schlägt Strategien zu deren Weiterentwicklung vor.



Darstellung Stadt Winterthur: gelb = Ebene, orange = Hangzonen, grün = Wald

### HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Keine Verdichtung ohne Investitionen in den Freiraum – Mehrwerte durch Verdichtung sollen konsequent abgeschöpft und vor Ort unter anderem in den Freiraum investiert werden.

Für öffentliche Räume mit hohem Nutzungsdruck (in der Regel städtische Plätze) soll jeweils ein Nutzungskonzept erarbeitet werden.

Die bestehende Arbeitsgruppe Gartenstadt nimmt sich der Umsetzung des Leitfadens an und sorgt dafür, dass dessen Elemente in die laufenden Projekte miteingebaut werden und sich die Qualitäten des Freiraums im Gleichschritt mit der Verdichtung erhöhen.

### Leitfaden Gartenstadt



## WACHSTUM UND FINANZEN – WACHSTUM: FLUCH ODER SEGEN FÜR DIE STADTKASSE?

### BEVÖLKERUNGSWACHSTUM HAT KEINEN DIREKTEN EINFLUSS AUF DIE FINANZ- SITUATION

Ein spezifischer Einfluss des Bevölkerungswachstums auf finanzwirtschaftliche Kennzahlen lässt sich empirisch nicht nachweisen. Es gibt Hinweise, dass starkes Wachstum tendenziell positiv wirkt: So haben viele Gemeinden im Kanton Zürich mit starkem Wachstum weniger Schulden, einen tieferen Steuerfuss und vergleichsweise geringere Zuwachsraten beim spezifischen Aufwand. Dies sind die Resultate einer entsprechenden Studie, welche von Michael Honegger der Firma swissplan.ch präsentiert wurde. In Winterthur ist diese Entwicklung jedoch nicht eingetreten.

*Die Steigerung der Steuerkraft wirkt sich nicht direkt auf die finanzielle Situation aus.*



### FALSCHER ANREIZ BEIM GELTENDEN FINANZ- AUSGLEICH IM KANTON ZÜRICH

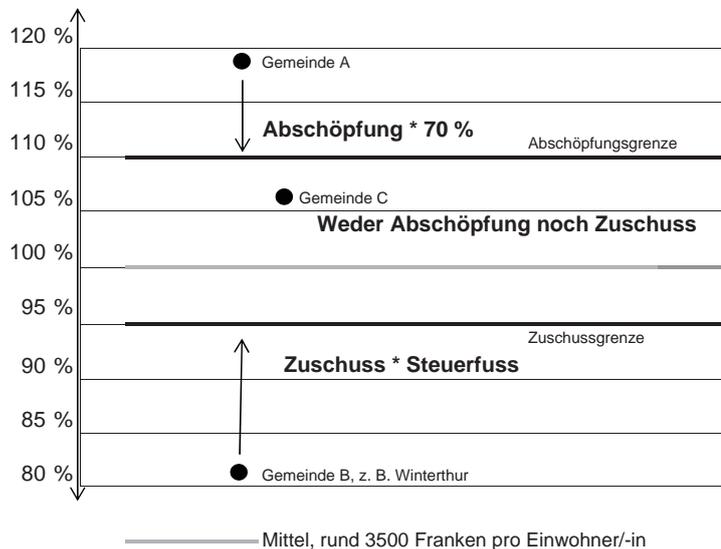
Die Finanzsituation Winterthurs als sechstgrösster Stadt der Schweiz und zweitgrösster im Kanton Zürich wird im Wesentlichen geprägt durch den innerkantonalen Finanzausgleich. Dieser gleicht zum einen die unterschiedlich hohe Steuerkraft der Gemeinden einander an, zum andern sollen mit einem Zentrumslastenausgleich die spezifischen Mehrkosten der Stadt als regionales Zentrum abgegolten werden. Letzterer berücksichtigt jedoch die durch das Bevölkerungswachstum steigenden Kosten in den Bereichen Bildung und Soziales, welche nicht durch zusätzlichen Steuerertrag gedeckt werden können, nicht. Im Ressourcenausgleich zahlt sich zudem die Verbesserung der Steuerkraft fast nicht aus: steigt die Steuerkraft, sinken die Ausgleichszahlungen in der Regel in fast gleichem Umfang. Die nebenstehende Grafik zeigt auf, dass es für die Stadt Winterthur mit einer Steuerkraft von 80 Prozent des kantonalen Mittels auf Jahre hinaus nicht möglich sein wird, wenigstens in den Bereich ohne Zuschuss (ab 95 Prozent des kantonalen Mittels) zu kommen. Insofern wirken sich in dieser Hinsicht die Erfolge der Steigerung der eigenen Finanzkraft durch entsprechende Massnahmen wie Ansiedelung von einkommensstarken Personen oder gewinnträchtigen Unternehmen nicht direkt auf die Stadtfinanzen aus.

**Fazit:** Beim geltenden System wirkt sich eine Steigerung der Steuerkraft nicht direkt auf die finanzielle Situation aus. Deren Steuerung muss deshalb über die Ausgaben und den Steuerfuss erfolgen.



Wohin steuert die Winterthurer Finanzpolitik?

**STEUERKRAFT IN FRANKEN PRO EINWOHNER/-IN**



Winterthur liegt mit 2777 Franken relativer Steuerkraft pro Einwohnerin/Einwohner (2013) bei 80 Prozent des kantonalen Mittels. Um über die Zuschussgrenze zu kommen müsste sie ihre Steuerkraft um mindestens 541 Franken auf 3318 Franken (95 Prozent der durchschnittlichen kantonalen Steuerkraft) steigern.

**HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN**

Der Zentrumslastenausgleich soll neu ausgehandelt werden oder der Kanton soll vermehrt Kosten der Sozial- und Schulausgaben der Gemeinden übernehmen.

# WACHSTUM UND BAUEN – GRENZEN DER BAULICHEN VERDICHTUNG

## DAS WACHSTUM WIRD SICH FORTSETZEN, ABER VERLANGSAMEN

Winterthur ist in den letzten zehn Jahren sehr stark gewachsen, im Vergleich der Schweizer Grosstädte am stärksten (+8 Prozent). Obwohl sich dieses Wachstum etwas abschwächt, verfügt die Stadt immer noch über Landreserven von rund 100 Hektaren (Wohn- und Mischzonen). Parallel dazu werden auch die Infrastrukturen, etwa in den Bereichen Verkehr, öffentlicher Raum, Soziales und Bildung, den Anforderungen angepasst werden müssen. Nicht zuletzt aus finanziellen Gründen dürften Mehrfachnutzungen und Suffizienzüberlegungen an Bedeutung gewinnen.

Solange also die Wirtschaft prosperiert, Winterthur attraktiv bleibt und die Zonenreserven noch nicht ausgeschöpft sind, wird die Stadt auch weiterwachsen. Die Bau- und Zonenordnung (BZO) und der kantonale Richtplan geben das Mass vor.

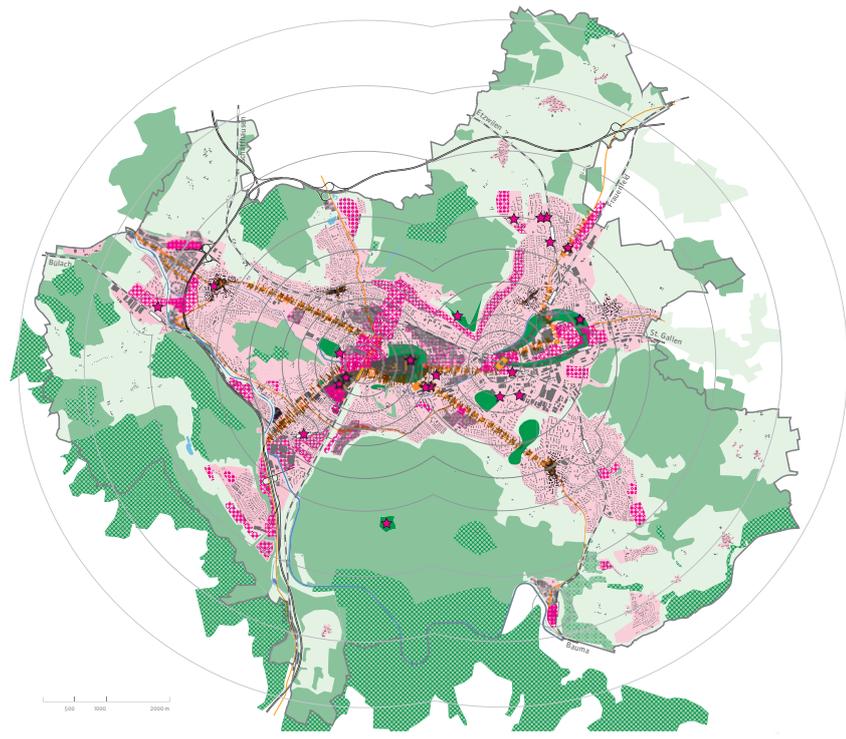
Mittelfristig wird das Wachstum jedoch aufgrund der zunehmend knapperen Baulandreserven abnehmen, um gegen Mitte der 2030er-Jahre fast gänzlich aufzuhören. Dannzumal ist mit einer Bevölkerungszahl von etwas über 125 000 und zusätzlichem Wohnraum für 18 000 Personen zu rechnen.

## DAS WACHSTUM SOLL AKTIV GESTEUERT WERDEN

Das qualitative Wachstum kann eher beeinflusst werden. Unter qualitativem Wachstum zu subsumieren sind etwa folgende Punkte: Nimmt das Wachstum auf die gebauten Strukturen genügend Rücksicht? Werden die Freiräume parallel dazu qualitativ aufgewertet? Welche Nutzungen bzw. Wohnformen sollen entstehen bzw. spezifisch gefördert werden? Hier gilt es, breit abgestützte Ziele zu entwickeln und entsprechende Strategien bzw. Regeln zu formulieren.

Potenzialskizze  
Winterthur, Amt für  
Städtebau:

-  Hoch frequentierte Stadträume
-  Orte mit starker Identität
-  Neueste Bauten
-  Hohes Verdichtungspotenzial
-  Erhebliches Verdichtungspotenzial
-  Mögliche Schongebiete
-  Hohes Erholungspotenzial
-  Erhebliches Erholungspotenzial
-  Natur- und Schutzgebiete



# «Winterthur beschäftigt sich zu sehr mit sich selbst.»

ANGELUS EISINGER, DIREKTOR REGIONALPLANUNG ZÜRICH UND UMGEBUNG

## ES BRAUCHT STRATEGIEN FÜR DIE ENTWICKLUNG GEGEN INNEN UND AUSSEN

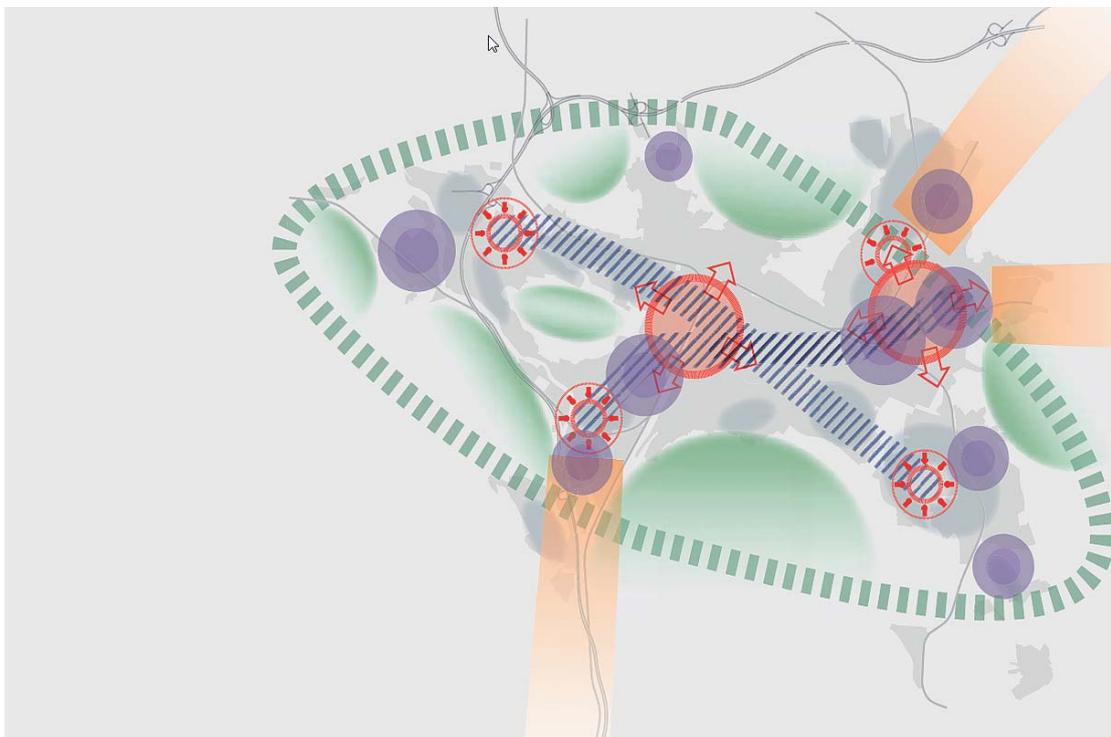
**Gegen innen:** Welche Gebiete eignen sich in welcher Weise für bauliche Verdichtung?

- Wachstum soll primär in Umstrukturierungsgebieten (oft ungenutzte bzw. unbebaute Gebiete wie ehemalige Industrie- oder Militärareale) gelenkt werden – hier sind die Entwicklungsreserven am grössten und die Widerstände sind am kleinsten. Zukünftig ist vermehrt auf die Sozialverträglichkeit zu achten: Keine zu schnelle Entwicklung, keine zu grossen Etappierungsschritte, Vielfalt bewahren und auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Wohnen und Arbeiten hinarbeiten.

- Gebiete mit erheblichem Veränderungs- und Verdichtungspotenzial gelten gemäss jetziger BZO als Weiterentwicklungs- oder Möglichkeitsgebiete, welche aktiv begleitet werden sollen. Hier kommt der Anstoss primär von privater Seite. Dabei sollen bestehende Qualitäten gesichert und neue entwickelt werden.

- Gebiete von hoher städtebaulicher oder landschaftlicher Qualität und historischem Wert sind als Schongebiete zu bezeichnen und entsprechend zu schonen bzw. lediglich zu arrondieren. Dabei gilt es, die bestehenden Inventare entsprechend zu ergänzen.

**Gegen aussen:** Es soll eine Haltung entwickelt werden gegenüber Kanton, Region und umliegenden Gemeinden: Entlang welcher Achsen liegt das grösste Entwicklungspotenzial? Welche funktionalen Räume gilt es zu stärken bzw. zu entlasten? Erste Vorgaben lieferte das im Rahmen des städtischen Gesamtverkehrskonzepts entwickelte Zukunftsbild, das im Übrigen auch in das Regionale Raumordnungskonzept aufgenommen wurde. Dies geht von einer bipolaren Stadt aus mit dem neuen urbanen Zentrum Neuhegi-Grüze. Beide Zentren liegen an der überregionalen Hauptverbindung zwischen der Stadt Zürich und der Ostschweiz (vgl. nachfolgende Abbildung).



*Zukunftsbild der bipolaren Stadt als Grundlage des städtischen Gesamtverkehrskonzepts, Juli 2011*

## HANDLUNGSEMPFEHLUNG

Winterthur braucht eine konkrete Vision, die der Stadt gerecht wird. Wie soll sie in 20, 30 Jahren aussehen? Das bestehende Zukunftsbild der bipolaren Stadt soll konkretisiert werden und als Richtschnur für die zukünftige Entwicklung gelten.

# WACHSTUM UND VERKEHR – WACHSTUM MIT BEGRENZTER MOBILITÄT

## VERKEHRSPROBLEME GEMEINSAM ANGEHEN

Durch das starke Bevölkerungswachstum und die zunehmenden Mobilitätsbedürfnisse spitzen sich auch die Verkehrsprobleme zu: Mehr Staus, blockierte Ein- und Ausfahrten, unpünktliche Busse und Ausweichverkehr durch Quartierstrassen sind die Folgen, falls keine Massnahmen ergriffen werden. Die Wirtschaftlichkeit der Unternehmen und die Wohnqualität werden beeinträchtigt. Verkehrs- und Siedlungsstrategie müssen aufeinander abgestimmt sein, damit beide greifen. Die Bedürfnisse und Anforderungen an das Verkehrssystem sind vielfältig und zum Teil widersprüchlich. Dies führt zu Zielkonflikten, die im Rahmen eines Gesamtkonzepts zu lösen sind.

## STÄDTISCHES GESAMTVERKEHRSKONZEPT (SGVK) IST ALS ÜBERGEORDNETES KONZEPT BREIT AKZEPTIERT

Die Stadt verfügt seit 2011 über ein städtisches Gesamtverkehrskonzept (sGVK), welches auch vom Kanton mitgetragen wird und dessen Projekte teilweise im Rahmen des Agglomerationsprogramms vom Bund mit finanziert werden. Ein gut funktionierendes Verkehrssystem ist ein wichtiges Rückgrat einer prosperierenden Stadt. Die Lebensqualität wird mittels Verkehrsberuhigungen und Aufwertungen aufrechterhalten. Der Anteil ÖV, Fuss- und Veloverkehr muss vergrössert werden. So können in gleicher Zeit mehr Leute transportiert werden und für den verbleibenden Autoverkehr, insbesondere den Gewerbeverkehr, werden Kapazitäten auf der Strasse geschaffen.

*Permanent hohes Verkehrsaufkommen auf der Zürcherstrasse*



# «Wir wollen ein funktionierendes Verkehrssystem sicherstellen und eine hohe Wohn- und Aufenthaltsqualität gewährleisten.»

RAFFAEL NOESBERGER, GESAMTLEITER VERKEHR STADT WINTERTHUR

## RAUMPLANUNG UND VERKEHR SIND ENG AUF EINANDER ABZUSTIMMEN

Die bauliche Verdichtung muss dort erfolgen, wo das ÖV-Angebot sehr gut ist. Erfahrungsgemäss sind in verdichteten und gut durchmischten Gebieten auch die zurückgelegten Wege kürzer und mehr auf den Fussverkehr ausgerichtet. Das heisst, dass in der Raumplanung das grösste Potenzial für eine nachhaltige Mobilität liegt. Dabei darf unter keinen Umständen nur kleinräumig gedacht werden; es ist eine zumindest regionale Sicht vonnöten. So können die verschiedenen Verkehrsträger optimaler aufeinander abgestimmt werden und jedes Verkehrsmittel kann seine Stärke ausspielen.



*Wichtige Grössen bei der Bewältigung des Verkehrsproblems: Förderung des ÖV und des Veloverkehrs sowie bessere Einbindung der Bahnhöfe auf Stadtgebiet ins ÖV-Netz*

13

## NEBEN DEM SGVK BESTEHT WEITERES INNOVATIONSPOTENZIAL

Aus der Diskussion mit der Bevölkerung, den Fachleuten sowie den Politikerinnen und Politikern wurde neben den Massnahmen im sGVK bei folgenden Punkten Potenzial geortet:

- Die immer stärker belastete A1 sollte möglichst rasch ausgebaut werden, damit bei Stau Umwegfahrten durch die Stadt vermieden werden.
- Winterthur besitzt zehn S-Bahnhöfe in der Stadt, die heute teilweise noch schlecht ins Busnetz eingebunden sind. Dieses Potenzial gilt es im Hinblick auf eine Verbesserung des Modal-Splits in Zukunft noch vermehrt zu nutzen.
- Handlungsspielräume bei den Firmen sollten noch konsequenter ausgelotet werden: zum Beispiel beim Zeitmanagement oder in der Mobilitätsberatung. Dabei besteht die grösste Herausforderung darin, dass individuelle Lösungen das übergeordnete Ziel nicht torpedieren.

## HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Ausgehend vom Grundsatz im sGVK, der besagt, dass die Kapazität auf Personen- statt Fahrzeugbewegungen beruht, ist der ÖV konsequent zu priorisieren. Die Bahnhöfe auf Stadtgebiet sollen zudem in Zukunft besser ins städtische ÖV-Netz eingebunden werden.

Um die Stadt vom Durchgangsverkehr zu entlasten, muss sie auf allen Ebenen beim Bund dahingehend hinwirken, dass möglichst rasch ein Kapazitätsausbau auf der A1 in Angriff genommen wird.

# HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

## ■ ■ FREIRÄUME

Keine Verdichtung ohne Investitionen in den Freiraum – Mehrwerte durch Verdichtung sollen konsequent abgeschöpft und vor Ort unter anderem in den Freiraum investiert werden.

Für öffentliche Räume mit hohem Nutzungsdruck (in der Regel städtische Plätze) soll jeweils ein Nutzungskonzept erarbeitet werden.

Die bestehende Arbeitsgruppe Gartenstadt nimmt sich der Umsetzung des Leitfadens an und sorgt dafür, dass dessen Elemente in die laufenden Projekte mit eingebaut werden und sich die Qualitäten des Freiraums im Gleichschritt mit der Verdichtung erhöhen.

## ■ ■ FINANZEN

Der Zentrumslastenausgleich soll neu ausgehandelt werden oder der Kanton soll vermehrt Kosten der Sozial- und Schulausgaben der Gemeinden übernehmen.

## ■ ■ BAUEN

Winterthur braucht eine konkrete Vision, die der Stadt gerecht wird. Wie soll sie in 20, 30 Jahren aussehen? Das bestehende Zukunftsbild der bipolaren Stadt soll konkretisiert werden und als Richtschnur für die zukünftige Entwicklung gelten.

## ■ ■ VERKEHR

Ausgehend vom Grundsatz im sGVK, der besagt, dass die Kapazität auf Personen- statt Fahrzeugbewegungen beruht, ist der ÖV konsequent zu priorisieren. Die Bahnhöfe auf Stadtgebiet sollen zudem in Zukunft besser ins städtische ÖV-Netz eingebunden werden.

Um die Stadt vom Durchgangsverkehr zu entlasten, muss sie auf allen Ebenen beim Bund dahingehend hinwirken, dass möglichst rasch ein Kapazitätsausbau auf der A1 in Angriff genommen wird.

## IMPRESSUM UND KONTAKTANGABEN

### Herausgeberin

Stadt Winterthur  
 Departement Kulturelles und Dienste  
 Stadtentwicklung  
 Obertor 32  
 8402 Winterthur  
 Telefon 052 267 62 72  
[www.stadtentwicklung.winterthur.ch](http://www.stadtentwicklung.winterthur.ch)  
[stadtentwicklung@win.ch](mailto:stadtentwicklung@win.ch)

### Redaktion

Mark Würth (Stadtentwicklung)  
 Claudia Jenni (Stadtentwicklung)

### Referierende und Podiumsteilnehmende

Yvonne Beutler (Stadträtin Winterthur)  
 Angelus Eisinger (Direktor Regionalplanung Zürich und Umgebung)  
 Lukas Guyer (Staatskanzlei Kanton Zürich)  
 Michael Hauser (Stadtbaumeister Winterthur)  
 Michael Honegger (swissplan.ch, Beratung für öffentliche Haushalte AG)  
 Markus Knauss (Geschäftsführer VCS Zürich)  
 Beat Kunz (Forstmeister Winterthur)  
 Michael Künzle (Stadtpräsident Winterthur)  
 Andreas Madianos (Amt für Städtebau, Winterthur)  
 Wilhelm Natrup (Kantonsplaner)  
 Raffael Noesberger (Gesamtleiter Verkehr Winterthur)  
 Flurina Pescatore (Denkmalpflegerin aus Winterthur)  
 Lukas Schweingruber (Schweingruber Zulauf Landschaftsarchitekten, Zürich)  
 Andreas Siegenthaler (Implenia AG)  
 Matthias Thoma (Ernst Basler + Partner AG, Zürich)  
 Martin Vollenwyder (ehem. Finanzvorsteher der Stadt Zürich)  
 Mark Würth (Leiter Stadtentwicklung Winterthur)  
 Joelle Zimmerli (Zimraum Raum + Gesellschaft, Zürich)  
 Klaus Zweibrücken (Hochschule Rapperswil)

### Gestaltung und Layout

Claudia Jenni (Stadtentwicklung)

### Fotos

Stadt Winterthur  
 Winterthur Tourismus  
 Claudia Jenni (Stadtentwicklung)

### Bezugsquelle

Die Broschüre «Grossstadt Winterthur - Wachstum als Herausforderung» kann bei der Herausgeberin gratis bezogen oder unter [www.stadtentwicklung.winterthur.ch](http://www.stadtentwicklung.winterthur.ch) heruntergeladen werden.

Winterthur, September 2014

